

Jg. 9, 1942, S. 65ff.; Das dt. Strafverfahrensrecht, ein Grundriß, 1943; etc.

L.: R.P. vom 26. 11. 1914; Almanach Wien, 1944 (mit Werkverzeichnis); Mitt.Bl. Ulrich v. Hutten, 1944.

Gliber Jakob, Bildhauer und Holzschnitzer. * Ainet b. Lienz (Osttirol), 1. 9. 1825; † ebenda, 1. 2. 1917. Lernte in München Kunsttischlerei und bildete sich an der Kunstakad. und auch an der Wr. Akad. d. bild. Künste zum Bildhauer aus. 1860–65 in der Werkstätte Josef Gassers (s. d.), 1870–72 in Italien, dann wieder in Wien, seit 1892 in seinem Heimatort Ainet tätig. G. ist ein formensicherer, aber mehr handwerklicher Bildhauer nazaren. Richtung.

W.: Zahlreiche Arbeiten in Stift Admont, in der Wr. Votivkirche, am Kunsthist. Mus. etc.

L.: Die bild. Kunst in Österr. 6; R. Kohlbach, Die Stifte und Klöster der Steiermark, 1953, S. 64; Thieme-Becker; Lhotsky, s. Reg.

Glichh Rudolf, Cellist und Komponist. * Wien, 28. 2. 1864; † Wien, 9. 7. 1945. Schüler Hellmesbergers. Nach Konzertreisen und Lehrtätigkeit an verschiedenen Musikschulen wurde G. 1901 auch Mitgl. der Hofkapelle, 1902 Kapellmeister an der Votivkirche, 1917 Leiter des Musikinstitutes Liebig, 1920 Lehrer (1926 Leiter) der Musiklehranstalt Schubert in Wien. 1926 Prof. G. war auch Musikreferent der „Wiener Theater- und Fremdenzeitung“ sowie der „Deutschen Kunst- und Musikzeitung“.

W.: Komische Oper: Meister Lucas, 1891; Operette: Buffalmaco, 1891; Ouvertüre und Walzersuite für Orchester; Kirchenwerke: u. a. Missa solennis; Bläser-Trio, Sonate und Suite für Violoncello und Klavier; Stücke für Violine, Violoncello (Etüden), Klavier, Orgel, Harmonium; Chöre und Lieder.

L.: Frank-Altman; Riemann.

Glöckel Leopoldine. * Wien, 12. 11. 1871; † Wien, 21. 5. 1937. Gattin des Folgenden. Tochter des Dir. der Telefon- und Telegrafverwaltung in Wien, Josef v. Pfaffinger. Nach dem frühen Tode ihrer Mutter in der wohlhabenden Familie ihrer Großmutter erzogen. 8 Klassen Volksschule, anschließend Privatunterricht, Lehrerinnenbildungsanstalt. 1893–1934 Handarbeits- und Berufsschullehrerin in Wien. Gehörte zuerst dem „Allg. Österr. Frauenver.“ an, später der Sozialdemokrat. Partei. Mitgl. des „Frauzentralkomitees der Sozialdemokrat. Partei“ und des Bezirksvorstandes Meidling; Vorsitzende der Frauenorganisation Meidling. Vizepräs. des Für-

sorgeverbandes „Societas“. Gemeinderätin und Landtagsabg. von Wien vom 4. 5. 1919–12. 2. 1934. In Polizeihaft vom 12. 2.–30. 3. 1934. Im Gemeinderat arbeitete sie in der Wohlfahrtskomm., im Jugendhilfswerk und in der Schlichtungsstelle der Gemeinde im XII. Bezirk. G. bemühte sich um die Gründung der Fortbildungsschule für Hausgehilfinnen und übernahm dann deren Leitung. Begeisterte Förderin des Schulreformwerkes ihres Gatten, veröffentlichte fachliche Aufsätze über dieses Arbeitsgebiet und war Mitarbeiterin der sozialdemokrat. Wochenschrift „Die Frau“. L.: Mitt. G. Proft, Wien.

Glöckel Otto, Pädagoge und Politiker. * Pottendorf (N.Ö.), 8. 2. 1874; † Wien, 23. 7. 1935. Lehrersohn, erhielt 1888–93 seine Ausbildung am Lehrerseminar zu Wr. Neustadt, wirkte dann an Wr. Volksschulen, wurde aber bereits 1897 wegen seiner sozialdemokrat. Gesinnung entlassen. 1907 wurde er als Kandidat des Wahlbezirkes Erzgebirge in das Abgeordnetenhaus entsandt. 1917 entwickelte G. in einer Versmlg. des Ver. „Freie Schule“ zum erstmalig ein Schulprogramm, das bereits alle Grundgedanken der von ihm als Unterstaatssekretär für Unterricht (1918–20) inaugurierten Schulreform enthielt. Nach dem Regierungswechsel von 1920 wurde G. geschäftsführender Präs. des Stadtschulrates für Wien. Schon als Unterstaatssekretär hatte G. eine vollständige Umbildung des gesamten Schul- und Volkswesens eingeleitet und zu dessen Vorbereitung die Abt. für Schulreform im Unterrichtsamt eingerichtet. Als Präs. des Stadtschulrates ging er nun daran, auf diesem an Schulen reichsten Verwaltungsgebiete der Republik Österreich sein Programm zu verwirklichen. Das äußere Ziel der Reform war die Schaffung einer einheitlichen Organisation des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens in den Stufen der Grundschule (6.–10. Lebensjahr), der Allg. Mittelschule (11.–14. Lebensjahr) und der allgemeinbildenden Oberschulen, die zur Hochschulreife führen. Entsprechend der Vereinheitlichung des Schulwesens sollte auch die Ausbildung aller Lehrer einheitlich zusammengefaßt und an die Univ. verlegt werden. Das Hauptmotiv dieser organisator. Neuordnung war die. Hinausschiebung der Schulbahnwahl und damit der Berufsentscheidung. Die inneren Ziele der Re-